

EIN GESCHENK FÜR DAS PUBLIKUM

No59

ERÖFFNUNGSKONZERT

Das von Iñigo Giner Miranda inszenierte Konzert findet am 27. November statt. Mehr Infos im Festwochenprogramm, S. 6.

Die Festwoche zum Jubiläum wird mit einem Konzert der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz unter ihrem Chefdirigenten Michael Francis eröffnet. Die inhaltliche Konzeption des Abends stammt von Iñigo Giner Miranda. Helena Andrada hat mit dem Konzertdramaturgen gesprochen.

HERR MIRANDA, MAN KENNT VIELE THEATERREGISSEURE, ABER REGIE BEI EINEM KLASSISCHEN KONZERT ZU FÜHREN, IST EHER UNGEWÖHNLICH. WAS GENAU MACHT EIN KONZERTREGISSEUR?

Ich weiß nicht, ob die Bezeichnung Konzertregie schon so eingeführt ist, um damit meine Arbeit zu beschreiben. Deshalb erkläre ich es zunächst vielleicht einmal: Ich bin ein leidenschaftlicher Befürworter des Konzertformats und überzeugt davon, dass es wichtig ist, dass Menschen zusammenkommen, um gemeinsam Kunst und Kultur zu erleben. Aber konkret im Bereich der Musik empfinde ich persönlich das, was auf den Bühnen geboten wird, häufig uninspiriert, obwohl ich selber Musiker bin und Musik über alles liebe. Gerade in der heutigen Zeit, wo wir die meisten Werke als Aufnahme innerhalb von zwei Minuten auf irgendeinem Gerät reproduzieren können, brauchen wir neue Ansätze. Ich versuche eine neue Art von Konzerten zu kreieren, die einen anderen Zugang zum Musikhören schaffen und die Faszination des Live-Erlebnisses nochmals aufwerten. Das kann einerseits bedeuten, dass man sich tiefere Gedanken über die Programmzusammenstellung macht und nicht nur „schöne Werke“ nebeneinandersetzt. Es könnte aber auch bedeuten, dass man mit anderen Raumkonzepten und Bühnensituationen experimentiert, die vielleicht mehr Nähe zwischen Musiker und Publikum bringen oder andere Klangerfahrungen ermöglichen. Gerade wenn es sich um Orchesterkonzerte handelt, ist das oft eine ziemlich beeindruckende Erfahrung. Es kann auch bedeuten, dass man intensiver mit Licht oder anderen visuellen Elementen arbeitet, wie man es etwa vom Tanz kennt. Dies alles ist Teil meiner Arbeit. Und dies alles haben wir im Eröffnungskonzert in unterschiedlichem Maße eingebaut.

EIN ZIEL IHRER ARBEIT IST ES, NEUE KONZERTFORMATE ZU ENTWICKELN. IST DAS KLASSISCHE KONZERT, WIE WIR ES KENNEN, NICHT MEHR ZEITGEMÄSS?

Das klassische Konzert ist mehr oder weniger seit Anfang des 20. Jahrhunderts unverändert geblieben ist. Das heißt aber nicht zwangsläufig, dass es nicht mehr zeitgemäß ist. Ich glaube allerdings, dass wir die Lust und Kreativität verloren haben, die Idee des Konzerts neu zu überdenken. Es gibt vieles, was wir machen könnten, und doch tun wir es aus den unterschiedlichsten Gründen nicht. Oft denken wir, ungewöhnliche Konzertformate seien eine moderne Erfindung; dabei gab es zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert sehr viel mehr Diversität innerhalb der Aufführungspraxis. So manches davon würden wir heute als „experimentierfreudig“ bezeichnen.

WIR FEIERN 100 JAHRE BASF-KULTURENGAGEMENT. WORAUF KANN SICH DAS PUBLIKUM BEIM FESTKONZERT ZUR ERÖFFNUNG DER JUBILÄUMSWOCHE FREUEN?

Es ist eine wirklich beachtliche Leistung. 100 Jahre sind sehr beeindruckend und gleichzeitig ein bisschen abstrakt. Es ist schwer, einen konkreten Bezug dazu herzustellen, weil fast keiner von uns 100 Jahre lang lebt. Ich habe mit diesem Konzert versucht, eine solche Verbindung herzustellen. Das Programm ist nicht nur musikalisch schön – ich würde sogar behaupten wunderschön, aber darüber können wir gerne nach dem Konzert noch einmal reden – es ist auch und vor allem ein Geschenk: für dieses Haus, in dem über ein Jahrhundert lang denkwürdige Konzerte stattgefunden haben und immer noch stattfinden; und natürlich für das Publikum, das seit vielen Generationen hierher kommt und seinen Teil zum Gelingen der Konzerte beigetragen hat. Mit diesem Konzert sollen dieser einzigartige Ort und die Idee, die dahintersteckt, zelebriert werden. Ich hoffe sehr, dass sich das überträgt und dass es die Besucherinnen und Besucher genau so empfinden werden.